

NAGAYA MAGAZIN 2.14

**Menschen
für
Menschen**

Karlheinz Böhms Äthiopienhilfe

Nagaya heißt Frieden

Wasser ist Leben

4

Die Stadt Arekit schöpft Hoffnung
Äthiopienhilfe errichtet neue Wasserversorgung

8

Ein Quell der Freude
Männer und Frauen packen beim Brunnenbau an

9

Limonade und Honigwein
Kleinkreditnehmerin Almaz betreibt beliebtes Gasthaus

IMPRESSUM

**Stiftung Menschen für Menschen –
Karlheinz Böhm's Äthiopienhilfe**
Brienner Straße 46

80333 München

Tel.: (089) 38 39 79-0

Fax: (089) 38 39 79-70

info@menschenfuermenschen.org

www.menschenfuermenschen.de

www.menschenfuermenschen.at

www.menschenfuermenschen.ch

Spendenkonto: 18 18 00 18

Stadtparkasse München

(BLZ 701 500 00)

SWIFT (BIC): SSKMDEMM

IBAN: DE64 7015 0000 0018 1800 18

Verantwortlich: Josefine Kamm,
Peter Renner, Dr. Peter Schaumberger,
Rupert Weber

Redaktion: Astrid Merkl, Bernd Hauser

Grafisches Konzept, Layout:

Steven Dohn, Cora Trinkaus

Bohm & Nonnen, Darmstadt

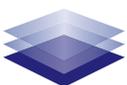
Druck: OMB2 Print GmbH

Fotos: Ingo Becker, René Fietzek, Rainer
Kwirotek, *Menschen für Menschen*, Sigi
Müller, picture alliance/Sascha Radke

Titelbild: Rainer Kwirotek

**Nagaya (Frieden) heißt das erste
Menschen für Menschen-Dorf
in Äthiopien – ein Symbol dafür,
dass Menschen für Menschen Hilfe
auch als Friedensarbeit versteht.**

TransparenzPREIS 2012



Initiative
Transparente
Zivilgesellschaft



Deutsches
Zentralinstitut
für soziale
Fragen (DZI)

**Ihre Spende
kommt an!**

Das DZI Spenden-Siegel bürgt für den
zweckbestimmten, wirksamen und wirt-
schaftlichen Umgang mit Ihrer Spende.



Wir wollen die Wälder unserer Welt erhalten.
Das verwendete FSC®-zertifizierte Papier
erfüllt die umwelt- und sozialrelevanten
Kriterien des FSC.

2014-05 020NMA NAGAYA MAGAZIN 2-2014

EDITORIAL



Peter Renner, Dr. Peter Schaumberger (v.l.)

Liebe Leserin,
lieber Leser,

für weniger als die Hälfte der Menschen im
ländlichen Äthiopien ist sauberes Wasser
direkt verfügbar. Der Großteil der Bevölkerung
muss mehr als eineinhalb Kilometer zu einem
Brunnen laufen. Viele – meist Mädchen und
Frauen – sind mehrere Stunden unterwegs.

So viel Zeit für die Wege und Wartezeiten
vor den Zapfstellen zu investieren, ist nicht
immer möglich. Dann wird das tägliche Trink-
und Brauchwasser aus dem nahegelegenen
Tümpel geschöpft: eine große Gefahr für die
Gesundheit, insbesondere in Landstrichen, in
denen es kaum medizinische Versorgung gibt.
Der Bau von Brunnen und Quelfassungen mit
hygienisch einwandfreiem Wasser zählt daher
zu den wichtigsten Aufgaben unserer Stiftung.
Die Einbindung der Bevölkerung ist dabei
unerlässlich: Schon beim Bau helfen die künf-
tigen Nutznießer mit und gründen ein Wasser-
komitee, dessen Mitglieder in der Wartung
der Wasserstelle geschult werden und das not-
wendige Werkzeug dafür erhalten. Ein Brun-
nenwart sorgt später für den Schutz vor
Verunreinigung und die Einhaltung der
Öffnungszeiten. Alle Nutzer zahlen monatlich
einen kleinen Obolus, der für notwendige
Reparaturen zurückgelegt wird. Diese Partizi-
pation, die Leitgedanke unseres Gründers Kar-
lheinz Böhm und Grundprinzip unserer Arbeit
ist, macht die Hilfe nachhaltig. Vielen Dank,
dass Sie uns dabei unterstützen, Wasser
erreichbar zu machen!

Herzlichst,

Peter Renner,
Geschäftsführung

Dr. Peter Schaumberger, Geschäftsführung

Ausgezeichnet: Enat-Hospital in Alem Ketema

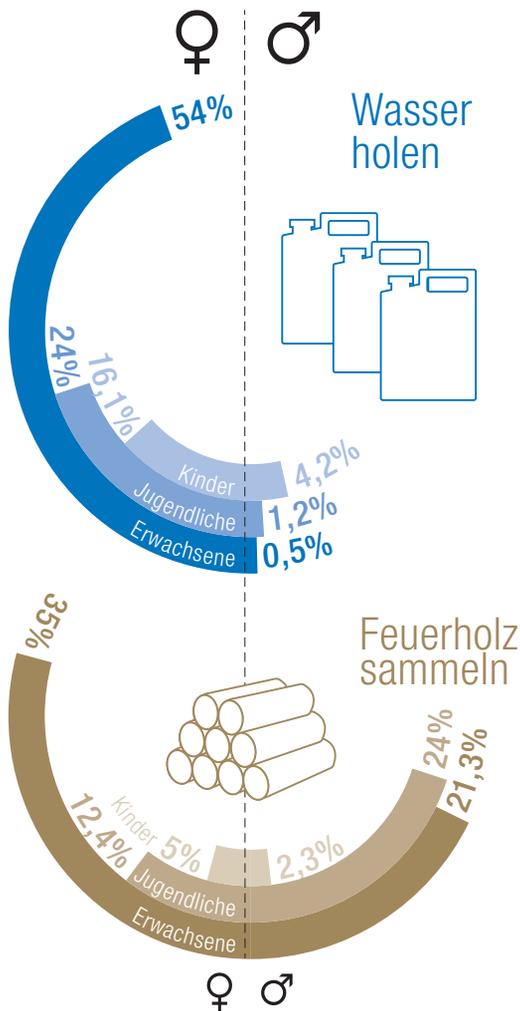


Das von *Menschen für Menschen* in Alem
Ketema, der regionalen Hauptstadt der ehe-
maligen Projektregion Merhabete, gebaute
und eingerichtete „Enat-Hospital“ wurde im
Frühjahr 2014 vom äthiopischen Gesund-
heitsministerium als eines der besten Kranken-
häuser Äthiopiens ausgezeichnet. Basierend
auf Untersuchungen eines unabhängigen Ex-
pertenteams mit Vertretern verschiedenster
Hilfsorganisationen und medizinischer Fach-
richtungen wurden elf von landesweit 125
Krankenhäusern für die Qualität ihrer ange-
botenen Dienstleistungen und die hohe Patien-
tenzufriedenheit ausgezeichnet. Sie erhielten
jeweils ein Preisgeld von 1 Million äthiopischer
Birr (etwa 37.000 Euro) für den Erhalt und
die weitere Verbesserung der Servicequalität.
Dr. Ayele Teshome, Gynäkologe, Chefarzt und
„guter Geist“ im Enat Hospital, will die finan-
zielle Hilfe für Prävention, insbesondere für
Maßnahmen zur Reduzierung der hohen Müt-
tersterblichkeit, verwenden. In den ländlichen
Regionen müsse, so Dr. Ayele, „das Bewusst-
sein für die Notwendigkeit regelmäßiger
ärztlicher Untersuchung für Frauen in der
Schwangerschaft geschärft und eine stärkere
Inanspruchnahme des Angebots medizinisch
begleiteter Geburten im Hospital erreicht
werden“, denn die traditionelle Hausgeburt
berge ein hohes Risiko für Mutter und Kind.
Auch Weiterbildungsmaßnahmen für Heb-
ammen in den Dorfgemeinschaften möchte der
Chefarzt umsetzen.

Die schwere Last der Mädchen und Frauen

Arbeitsteilung in den Haushalten im Projektgebiet Wogdi

Traditionell gehören die schweren Arbeiten des Feuerholzsammelns und Wasserholens zu den Aufgaben der weiblichen Bevölkerung. *Menschen für Menschen* erleichtert den Mädchen und Frauen ihren schweren Alltag – etwa mit dem Bau nahegelegener Brunnen und mit Holzsparenden „grünen“ Öfen.



DAS ZITAT

„Wir horchen staunend auf, wenn eine Nasa-Sonde Wasser auf dem Mars entdeckt haben soll – aber wir haben verlernt zu staunen über das Wasser, das bei uns so selbstverständlich aus dem Hahn fließt.“



HORST KÖHLER, EHEMALIGER BUNDESPRÄSIDENT

TÜV bewertet Schulbauten mit „gut“

Ende 2012 beauftragte *Menschen für Menschen* den TÜV Rheinland mit der Untersuchung von 29 Schulen, die von der Stiftung in Äthiopien für die ländliche Bevölkerung errichtet wurden. Bewertungskriterien waren die Schuldichte in der Region, das bauliche Konzept und das Kosten-Nutzen-Verhältnis. Das Ergebnis: Auf einer Bewertungsskala, die sich in die Rubriken gut/befriedigend/mangelhaft gliedert, erhalten die Schulen von *Menschen für Menschen* die Bewertung „gut“. Der TÜV war auch damit beauftragt, Empfehlungen zur handwerklichen Ausführung und nachhaltigen Nutzung der Schulen zu erteilen. Diese werden aktuell gemeinsam mit den zuständigen Fachleuten in Äthiopien analysiert, um zeitnah zu entscheiden, in welchen Schritten Verbesserungsvorschläge umgesetzt werden. In einem zweiten Schritt hat der TÜV außerdem die Kosten einzelner Schulen im Vergleich zu Schulen anderer Bauherren untersucht. Hierbei unterstreicht der TÜV, dass sich die von *Menschen für Menschen* gebauten Schulen, ausgehend von den ermittelten Durchschnittszahlen, im selben Preisgefüge bewegen würden wie die anderer Bauherren. „Hierbei ist hervorzuheben, dass dieses Preisniveau trotz moderner, langlebiger Dachkonstruktionen, aufwändiger Begleitmaßnahmen und sicherlich in Form und Größe reduzierbarer Trockenlatrinen gehalten wird. Im Einzelfall sind höhere Preise für Schulen möglich, die sich durch schlechte Erreichbarkeit, höhere regionale Handwerkspreise, gesteigerte Transportkosten, anspruchsvollere Topographie und Baugrund erklären.“



Hierbei unterstreicht der TÜV, dass sich die von *Menschen für Menschen* gebauten Schulen, ausgehend von den ermittelten Durchschnittszahlen, im selben Preisgefüge bewegen würden wie die anderer Bauherren. „Hierbei ist hervorzuheben, dass dieses Preisniveau trotz moderner, langlebiger Dachkonstruktionen, aufwändiger Begleitmaßnahmen und sicherlich in Form und Größe reduzierbarer Trockenlatrinen gehalten wird. Im Einzelfall sind höhere Preise für Schulen möglich, die sich durch schlechte Erreichbarkeit, höhere regionale Handwerkspreise, gesteigerte Transportkosten, anspruchsvollere Topographie und Baugrund erklären.“

Die Zusammenfassung des Gutachtens finden Sie unter

www.menschenfuermenschen.de/Gutachten

SPENDENBAROMETER DAS HABEN SIE BISHER MÖGLICH GEMACHT:

3.540 km Reihpflanzungen zur Bodenkonservierung — **460.196** Familienplanungsmaßnahmen für Frauen — Handwerkliche Ausbildungskurse für **4.228** Frauen — **310** Schulen (neu gebaut und erweitert) — **30** Veterinärstationen — Projektgebiet > **51.000** km²

A young child with dark skin and short hair is shown in profile, carrying a large, bright yellow plastic water container on their back. The child is wearing a green shirt and has a focused, slightly weary expression. The background is a clear blue sky and a blurred outdoor setting, possibly a rural area. The text is overlaid on the lower right portion of the image.

Wasser für die Kinder von Arekit

In der Kleinstadt Arekit mussten Familien bislang an manchen Tagen mit ein paar Litern Wasser am Tag auskommen. Viele Kinder verbrachten jeden Tag mehrere Stunden damit, verschmutztes Wasser aus weit entfernten Quellen nach Hause zu tragen. Vor allem Kleinkinder wurden krank. *Menschen für Menschen* hat nun eine effiziente Wasserversorgung errichtet.

VON BERND HAUSER · FOTOGRAFIE RAINER KWIOTEK

Zehn Kilogramm sind eine sehr schwere Last für schwächliche Zehnjährige. Als das NAGAYA MAGAZIN die Stadt Arekit unlängst besuchte, schleppten Temesgene und Melkamu Kanister mit Wasser auf der Schulter, insgesamt eineinhalb Kilometer weit den Steilhang hinauf. Meist sind ältere Mädchen fürs Wasserholen zuständig, aber die beiden Jungs haben keine großen Schwestern. „Zeit zum Spielen haben wir nur einmal am Tag – in der großen Pause in der Schule“, sagte Melkamu.

Sobald die Jungs vom Unterricht nach Hause kamen, mussten sie los: Wasser schleppen. „Manchmal weigern wir uns“, sagte Temesgene. „Aber dann sagen unsere Mütter, wenn es kein Wasser im Haus gibt, werden wir alle fürchterlichen Durst bekommen. Also gehorchen wir.“

Arekit ist eine Kleinstadt mit 3.500 Einwohnern auf 2.911 Metern Höhe. Busse, die auf der staubigen Piste das Stadtzentrum erreichen, hatten bisher gewöhnlich neben ein paar Koffern und Pappkartons viele Kanister aufs Dach gebunden: Reisende nach Arekit brachten Wasser mit.

Kleinstädte im ländlichen Äthiopien haben häufig kaum Budget für öffentliche Investitionen; zwar hat die Stadtverwaltung in Arekit Mitte der Neunziger Jahre eine Versorgung mit drei Entnahmestellen errichten lassen, doch zwei davon funktionierten aufgrund des geringen Wasserdrucks im Reservoir schon lange nicht mehr. Nur noch an einer Entnahmestelle kam Wasser aus den Hähnen. Sie vermochte aber aufgrund der schwachen Quellschüttung pro Tag nur 29 Kubikmeter Trinkwasser zu liefern und war nur wenige Stunden am Tag geöffnet. Dutzende Menschen reihten ihre Kanister zu langen Warteschlangen.

ANGST VOR HYÄNEN

Deshalb gingen Melkamu, Temesgene und die meisten anderen Einwohner von Arekit die Steilhänge hinunter, wo kleine Rinnsale aus dem Gestein sprudeln. Diese sind nicht durch Quelfassungen geschützt. Auch Vieh trinkt aus den Rinnsalen. Und auch dort mussten die Menschen besonders in der Trockenzeit warten, bis sie an der Reihe waren, um ihre Kanister mit aufgeschnittenen Plastikflaschen voll zu schöpfen.

Manchmal wurde es über dem Warten Nacht. Auf dem Rückweg hinauf zur Stadt fürchteten sich Kinder und Frauen vor den Hyä-



Melkamu (zweiter von links) mit seiner Mutter Genet und Geschwistern.

„Wir waschen unsere Kleider immer am Ufer des Arekit-Sees, und in der Trockenzeit schöpften wir hier bislang auch Wasser zum Kochen und Trinken. Es schmeckt fürchterlich modrig. In meiner Familie kochen wir das Wasser ab. Aber die Kinder sind manchmal so durstig, dass sie heimlich auch unbehandeltes Wasser trinken.“



Tegist Bekele,
22, Einwohnerin von Arekit



Bild oben: Temesgene und Melkamu posieren an den neuen Wasserentnahmestellen, die kurz vor der Fertigstellung stehen.

Bild Mitte: Vom neuen Reservoir fließt das Trinkwasser zu den Entnahmestellen.

Bild unten: Bislang gab es nur eine Entnahmestelle in der Stadt – davor bildeten sich lange Warteschlangen.



nen, die in der Dunkelheit mutig werden. „Schon mehrmals kam es in unserer Gegend zu Angriffen mit Todesopfern“, sagt Bürgermeister Asefa Menjeta.

Wer den Weg die Hänge hinunter vermeiden wollte, ging zum Arekit-See. In einer weiten Mulde auf der Hochfläche hat sich ein flaches, stehendes Gewässer gebildet, so groß wie zehn Fußballfelder. Dort wuschen die Frauen Kleider – und holten das schlammige Nass bislang auch zum Kochen und Trinken. „80 Prozent der Todesfälle hängen mit schmutzigem Wasser zusammen“, sagt der Bürgermeister. Die häufigsten Krankheiten in der Stadt laut den Statistiken der Gesundheitsstation seien

Diarrhö, Darmparasiten und Typhus. Vor allem die Kinder sind betroffen.

LANGLEBIGE INVESTITION

Das alles ist nun vorbei. Nachdem die Einwohner sich mehrmals an *Menschen für Menschen* gewandt hatten, beauftragte die Äthiopienhilfe ein Ingenieurbüro, einen Plan auszuarbeiten. Im Tal des Woire-Flüsschens wurde ein Tiefbrunnen gebohrt und ein Generatorhaus errichtet. Der neue Brunnen soll schon im Juni 2014 mindestens 1.000 Kubikmeter Wasser pro Tag liefern. Vom Brunnen wird das Wasser über eine Leitung sechs Kilometer weit in das neue Reservoir auf einer Anhöhe über der Stadt

gepumpt. Per Schwerkraft fließt es von dort in sieben neue öffentliche Entnahmestellen.

Sämtliche Gräben für die Wasserleitungen zogen die Einwohner mit Schaufeln und Hacken in schwerer Handarbeit – das Engagement der Bevölkerung war für die Äthiopienhilfe Voraussetzung für ihr Projekt. Da in Äthiopien keine Produkte erhältlich sind, die einem hohen Qualitätsstandard entsprechen, wurden Rohrleitungen, die Pumpe und der Generator aus Europa eingeführt. So wird die Langlebigkeit der geschaffenen Infrastruktur gewährleistet, um 3.500 Menschen in Arekit über Jahrzehnte mit sauberem Trinkwasser zu versorgen. Insgesamt diene die Infrastruktur

Ihre Spende schützt Leben und Gesundheit



Pumpbrunnen und Quelfassungen versorgen die Menschen langfristig mit sauberem Trinkwasser und verbessern die Hygiene.

So einfach ist es, zu helfen!

10 €

Zugang zu Trinkwasser für einen Menschen (durchschn.)

40 €

Landwirtschaftstraining für 20 Bauern pro Tag

90 €

Dreitägige Hygieneschulung für fünf Teilnehmer

2.200 €

Bau eines Brunnens/einer Quelfassung (durchschn.)

Spendenkonto: 18 18 00 18 | Stadtparkasse München BLZ 701 500 00

SWIFT (BIC): SSKMDEMM, IBAN: DE64 7015 0000 0018 1800 18

Bequem online spenden: www.menschenfuermenschen.de



Almaz und Karlheinz Böhm

Egal ob Wasser- oder Gesundheitsversorgung, Frauenförderung, verbesserte Ernährung oder Bildung – unsere Hilfe soll langfristig Früchte tragen, die auch ohne unser Zutun weiter wachsen und gedeihen. Das Zusammenspiel der Maßnahmen und die Mitarbeit der Bevölkerung macht die Hilfe nachhaltig. Bitte helfen Sie mit.

aber weit mehr Menschen, nämlich rund 12.000, betont Bürgermeister Asefa Menjeta: Arekit ist Marktort und Schulstadt, die Bauern und Schüler, die aus den Weiten der Hochebene in die Stadt kommen, können sich ebenfalls an den Zapfstellen versorgen. Der Erhalt der Infrastruktur wird durch gemeindeorganisierte Wasserkomitees garantiert: Diese sorgen dafür, dass die Haushalte kleine Gebühren entrichten, mit deren Hilfe die Anlage instandgehalten wird.

WASCHEN IST KAUM MÖGLICH

Bei seinem Besuch in der Stadt begleitete das NAGAYA MAGAZIN den jungen Wasserträger Melkamu nach Hause. Der Junge setzte sich vor der Tür zu seiner Mutter Genet, die das Haar der eineinhalb Jahre alten Mulut nach Ungeziefer absuchte. „Wir sind sechs Menschen in der Familie und müssen manchmal mit lediglich fünf Litern Wasser pro Tag auskommen“, sagte Genet Hussein. In Deutschland verbraucht jeder Einwohner in seiner Wohnung im Durchschnitt 121 Liter pro Tag. „Manchmal reicht es gerade so zum Trinken, aber waschen kann ich die Kinder höchstens alle zwei Wochen“, klagte die Mutter.

Vier Kinder hat sie noch, ihr Sohn Seifedin ist tot. Seifedin starb, als er etwa im gleichen Alter wie die kleine Mulut war. „Er hatte viele Wochen lang Durchfall“, sagte Genet Hussein. Zur Gesundheitsstation ging sie nicht. „Wir müssen für die Medizin bezahlen, und wir hatten kein Geld.“ Inzwischen sei sie klüger, sagte sie. „Wenn die Kinder jetzt krank werden, gehe ich zur Station, auch wenn ich deshalb Schulden machen muss.“

Es ist wahrscheinlich, dass Seifedin noch am Leben wäre, wenn die Familie ausreichend sauberes Wasser zur Verfügung gehabt hätte. „Ich gebe mir die Schuld an seinem Tod“, sagte Genet Hussein. „Das macht mir schwer zu schaffen.“

Die kleine Mulut erhob sich von ihrem Schoß, ging ein paar tapsende Schritte zu ihrem großen Bruder Melkamu und küsste ihn sachte auf den Mund.

Lesen Sie mehr zu den Aktivitäten der Äthiopienhilfe im Bereich Trinkwasserversorgung:

www.menschenfuermenschen.de

> Projekte > Wasser



Quell der Freude

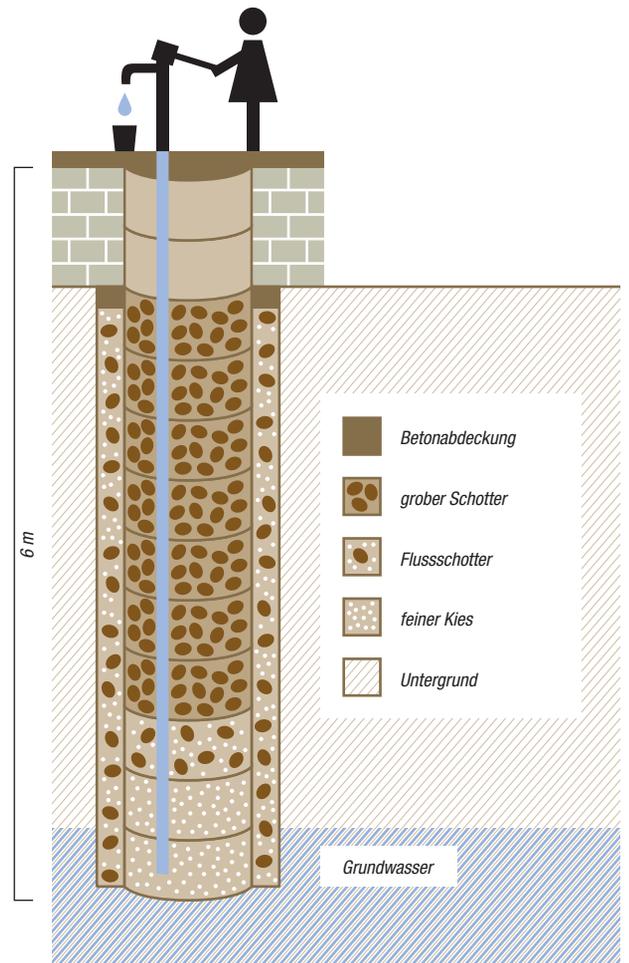
Zahlreiche Einwohner packen mit an, wenn *Menschen für Menschen* für sicheres Trinkwasser sorgt: Das NAGAYA MAGAZIN war beim Bau eines Brunnens im Projektgebiet Borecha dabei.

In einem Tälchen unterhalb des Dorfes Wondebeyu ist Muskelkraft gefragt. Eine Gruppe von Männern senkt mit Hilfe eines Gerüsts einen Betonring auf einen Brunnenschacht. Die Ringe haben einen Durchmesser von einem Meter und sind 50 Zentimeter hoch. Es ist der zehnte und letzte Ring, der gesetzt werden muss: In einer Tiefe von fünf Metern schimmert der Wasserspiegel – manche Brunnen der Äthiopienhilfe sind sogar bis zu 14 Meter tief.

Eineinhalb Monate lang gruben die Bauern mit Hacken und Schaufeln, angeleitet von den Fachleuten von *Menschen für Menschen*, bis sie auf Grundwasser stießen. Von der Äthiopienhilfe beauftragte Maurer gossen die Betonringe, um den Schacht auszukleiden, an Ort und Stelle. Die Maurer haben auch die Aufgabe, den Schacht mit einer Betondecke zu versiegeln, auf der die Handpumpe installiert wird.

Zunächst muss aber die Bevölkerung den Schotter aus einem Fluss herbeischleppen, mit dem der Hohlraum zwischen Schachtwand und Betonringen aufgefüllt wird. Auch das Innere der Ringe wird mit Steinen und Kies gefüllt.

Künftig werden sich knapp 200 Menschen aus dem Brunnen mit sauberem Wasser versorgen. Eine davon ist Zeituna Hassan, 31, Mutter von vier Kindern. Noch schöpft sie trübes Wasser aus einer Pfütze unweit der Brunnenbaustelle; neben ihr säuft ein junges Rind. „Meine Kinder haben oft Durchfall, Bauchweh und erbrechen sich. Ich freue mich so, dass das bald vorbei sein wird“, sagt die Frau und blickt hinüber zu der Brunnen-Baustelle: „Die Zukunft unserer Kinder wird besser.“



Die kluge Wirtin

Einen Namen hat Almaz Gebremedene ihrem Wirtshaus in der Kleinstadt Lalo nie gegeben. Aber die Gäste nennen es „Badasse“, das heißt „eines Preises würdig“. Früher habe sie als Putzfrau gearbeitet und ein schlechtes Auskommen gehabt: „Dass ich jetzt so erfolgreich bin, habe ich *Menschen für Menschen* zu verdanken.“



Almaz Gebremedene, 35, ist eine kluge Wirtin. Komplimente ihrer Gäste nimmt sie mit einem Lächeln entgegen, geht aber nicht weiter darauf ein. Wenn ein Gast ein Glas zu viel getrunken hat, verweigert sie ihm ein neues. Und Streithähne setzt sie sofort vor die Tür. „Doch die allermeisten Gäste sind immer brav“, sagt sie: Bei Almaz ist es so gemütlich, dass niemand ein Hausverbot riskieren mag.

Das Rezept für ihren Honigwein hat sie von ihrer Mutter geerbt. Verraten will sie es auf keinen Fall. „Nur soviel: Ich benutze besonders viel und besonders guten Honig.“ Es gibt auch reichlich unvergorene Limonaden in ihrem

beliebten Wirtshaus in Lalo in der Provinz Illubabor. An Rohstoff mangelt es Almaz nicht: Viele Bauern haben in Kursen von *Menschen für Menschen* die Imkerei erlernt.

„An guten Tagen nehme ich 300 Birr ein“, erzählt Almaz, umgerechnet zwölf Euro. „Das ist ein sehr guter Verdienst für mich: Früher war das mein Monatsgehalt!“ Bis vor sechs Jahren machte sie in Gebäuden der Distriktverwaltung sauber. „Über den ständigen Sorgen ums Geld ging meine Ehe kaputt“, erzählt Almaz. „Doch mit einem Kleinkredit von *Menschen für Menschen* änderte sich mein Leben radikal.“ 2.500 Birr erhielt sie, umgerechnet 100 Euro. Damit

kaufte sie Bänke, Stühle, Gläser, Flaschen und 60 Kilogramm Honig. Sie setzte ihren Wein an und eröffnete ihre Schenke an einem Markttag. „Ich verkaufte die gesamte Produktion von 200 Litern“, erzählt sie. „Seither läuft mein Geschäft mit jedem Tag besser.“

Auf Frauen wie Almaz ist Aster Tefera, 55, stolz. Zehn Jahre lang hat die Mitarbeiterin der Äthiopienhilfe in der heute abgeschlossenen Projektregion Illubabor das Kleinkreditprogramm aufgebaut und begleitet: „Die Frauen konnten kaum selbst Geld verdienen. Ihren Geschäftsgeist zu wecken gibt der Entwicklung im Gebiet einen großen Schub und hilft den Familien, da nun auch die Männer entlastet werden.“

VIELE GESCHÄFTSIDEEN

Insgesamt haben in Illubabor rund 4.800 Frauen Kredite erhalten, mit denen sie ihre Geschäftsideen verwirklichen. Manche betreiben Kleinhandel mit Getreide, andere kaufen Vieh und mästen es, um es mit Gewinn wieder zu verkaufen. In den Kleinstädten eröffnen die Frauen Schneidereien, Läden, Teestuben und Restaurants. Nach zwei Jahren müssen sie ihren Kredit zurückgezahlt haben. Dann können sie einen neuen beantragen, um ihr Gewerbe zu erweitern.

Anfang 2013 hat sich *Menschen für Menschen* aus Illubabor zurückgezogen, Aster Tefera organisiert jetzt die Wirtschaftskraft der Frauen im neuen Projektgebiet Dano. Die Nachhaltigkeit des Programms in Illubabor ist derweil gesichert: „43 Spar- und Kreditgruppen, die von der Äthiopienhilfe initiiert wurden, wirtschaften nun selbständig weiter“, sagt Aster Tefera.

Auch Almaz Gebremedene hat weitere Kredite erhalten und wieder abbezahlt. Nun hat sie sogar einen Fernseher, damit die Gäste Fußballspiele sehen können. Aber am wichtigsten: Ihr ältester Sohn Bamlak, 18, möchte nach der Schule Bauingenieur werden. „Ich werde ihm das Studium ermöglichen“, sagt Almaz und lächelt stolz.

WAS ALMAZ BÖHM AUFFÄLLT, ODER ...



... Wasserversorgung auf vier Beinen

Kann man sich in Europa eine Wohnung ohne fließendes Wasser vorstellen? Als ich klein war, gab es in meinem elterlichen Haus keine Wasserhähne, keine Spülmaschine, keine Dusche. Trotzdem war ich für äthiopische Verhältnisse ein privilegiertes Kind.

Mein Vater war Bürgermeister in der 30.000-Einwohner-Stadt Jijiga. Ich durfte zur Schule gehen und war nicht wie viele Mädchen gezwungen, jeden Tag Wasser ins elterliche Haus zu schleppen: Mein Vater bezahlte einen älteren Mann, der uns mit seinem Esel jeden Tag Kanister mit Wasser ins Haus brachte. Ich erinnere mich, dass wir damit immer sehr sparsam umgehen mussten.

Der Beruf des Wasserspediteurs ist bis heute nicht ausgestorben: In der Kleinstadt Arekit verdienen acht Haushalte so ihren Lebensunterhalt, darunter die Familie des 16-jährigen Tsegaye Degemu. Eine gute Sache ist, dass seine Familie überhaupt eine Möglichkeit gefunden hat, ein Einkommen zu erzielen, um zu überleben. Schließlich gibt es in Arekit, wie überall in entlegenen Landregionen Äthiopiens, kaum gewerbliche Arbeitsplätze. Alles andere als positiv ist jedoch, dass Tsegaye bislang über der Erwerbsarbeit seine Ausbildung vernachlässigen musste.

In Arekit gab es bis jetzt nur eine einzige Wasserstelle und der Achtklässler musste angesichts des Andrangs vieler Einwohner

jedes Mal stundenlang warten, bis er die Kanister füllen konnte: „Ich habe viel Zeit mit Wasserholen verbracht und konnte daher meine Hausaufgaben nicht immer machen.“

So geht es vielen. Kinder arbeiten als Schuhputzer und Schrottsammler. Schon Sechsjährige aus den ärmsten Familien passen auf Ziegen und Rinder auf, statt zur Schule zu gehen. Vor allem aber treffe ich immer wieder Mädchen, die sagen, sie hätten die Schule abgebrochen, weil sie im Haushalt helfen müssen – was häufig gleichbedeutend ist mit: Wasser aus weit entfernten Quellen und Pfützen heranzuschleppen.

Die Wasserversorgung, die *Menschen für Menschen* jetzt in Arekit bereitstellt, hat deshalb viele Auswirkungen. Nicht nur die Krankheiten in der Stadt gehen zurück. Auch werden die Menschen von der schweren Arbeit des Wasserschleppens entlastet. Und die Kinder bekommen Zeit, um die Schule zu besuchen und zu spielen.

Tsegaye wird weiter mit seinem Eselkarren von den sieben öffentlichen Zapfstellen zu den Kunden ziehen: „Manche der Bewohner zahlen gerne für die Lieferung ins Haus.“ Doch er wird nicht mehr warten müssen, bis er seine Kanister füllen kann. Er gewinnt wertvolle Zeit für seine Schulbildung, wie er sagt: „Mein Traum ist es, Arzt zu werden.“

Gemeinsam für Afrika

Im Januar 2014 ist die Stiftung Menschen für Menschen dem Bündnis „Gemeinsam für Afrika“ beigetreten, das mit öffentlichkeitswirksamen Aktionen die Auseinandersetzung mit der Lebenssituation der Menschen auf dem afrikanischen Kontinent fördert. Durch den Beitritt soll eine breite Öffentlichkeit für die wichtige Projektarbeit in Äthiopien sensibilisiert werden.



Ivy Quainoo, Sara Nuru, Künstlerin Tamika (Ehefrau von Musiker Gentleman) und Gentleman in Asagirt.

Der Zusammenschluss von 23 anerkannten Hilfs- und Entwicklungsorganisationen hat es sich zum Ziel gesetzt, nachhaltige Entwicklung in Afrika zu fördern, Not zu lindern und Armut zu überwinden. Die Teilnehmer der Initiative spiegeln eine Vielfalt von Einsatzgebieten wider. *Menschen für Menschen* erweitert das Spektrum um integrierte ländliche Entwicklungsprojekte in Äthiopien. Schirmherr von „Gemeinsam für Afrika“ ist Bundespräsident Joachim Gauck, viele prominente Botschafter unterstützen das Bündnis. Zwei von ihnen – die Musiker Ivy Quainoo und Gentleman – reisten im Februar zusammen mit *Menschen*

für *Menschen*-Botschafterin Sara Nuru nach Äthiopien, um sich ein Bild von der Arbeit der Beteiligten und den bisher erzielten Erfolgen zu machen. Sie nahmen Projekte der Organisationen Kinderhilfswerk Global Care, arche noVa, Kindernothilfe, World Vision, Don Bosco Mondo, Deutsche Welthungerhilfe und *Menschen für Menschen* in Augenschein. Für Karlheinz Böhm's Äthiopienhilfe besuchten sie das Projektgebiet Asagirt. Ziel ist es dort, die landwirtschaftlichen Erträge, die Wasserversorgung sowie den Zugang zu Gesundheitseinrichtungen und Bildung zu verbessern. Die Botschafter zeigten sich begeistert: „Lange habe ich ‚Gemeinsam für Afrika‘ vor allem von Deutschland aus unterstützt. Nun war es an der Zeit, aktiver zu werden. Und es hat sich gelohnt, die Projekte haben mich überzeugt“, erklärt der Reggae-Musiker Gentleman seine Motivation für die Reise. Auch Ivy Quainoo ist beeindruckt: „Wir haben Schulen und Ausbildungszentren besucht, aber auch Bauern, die mit neuen Anbaumethoden ihre Lebensqualität verbessern konnten und Dörfer, die jetzt Zugang zu sauberem Trinkwasser haben – etwas, das für uns hier in Deutschland selbstverständlich ist.“

Mehr zur Initiative „Gemeinsam für Afrika“:

www.gemeinsam-fuer-afrika.de

Schulen – Gemeinsam für Afrika Schulaktion 2014 – Schluss mit schmutzig:

Unser Konsumverhalten ist eine Frage der Gerechtigkeit. Würden alle Menschen auf der Welt auf derart „großem Fuß“ leben wie wir, dann bräuchten wir drei Erden! Lasst uns Verantwortung übernehmen, Ungerechtigkeit und Umweltzerstörung beenden. Schon mit kleinem Aufwand können auch wir Großes bewirken!

Unter dem Motto „Schluss mit schmutzig“ und mit einem umfangreichen Bildungsangebot zum Thema verantwortungsvoller Konsum und Müllvermeidung ruft die Schulaktion „Schulen – Gemeinsam für Afrika“ weltweite Schulen in Deutschland auf, sich mit den sozialen und ökologischen Auswirkungen unseres Lebensstils auf Afrika auseinanderzusetzen. Zudem haben Schülerinnen und Schüler aller Jahrgangsstufen die Möglichkeit, sich bis zum 20. Juli mit eigenen Projekten und kreativen Aktionen zu einem nachhaltigen Umgang mit den Ressourcen unserer Erde am Aktionswettbewerb 2014 zu beteiligen und spannende Preise zu gewinnen.



Unterrichts- und Aktionsmaterial sowie die Anmeldung für Schul-Aktionen unter:

www.gemeinsam-fuer-afrika.de > Schulkampagne



Mein Tag

ALEBATSCHU HASSAN, 45, VATER VON SECHS
KINDERN, BAUER IM DORF SELEKO IM
PROJEKTGEBIET BORENA

*„Endlich haben wir eine
Chance, unsere Existenz
zu bewahren.“*

Vor etwa zehn Jahren fand sich nach einem Wolkenbruch plötzlich ein Graben in unseren leicht abschüssigen Feldern. Er war nicht besonders tief. Aber im Laufe von wenigen Jahren machten Regengüsse den Graben immer länger und tiefer: wie eine klaffende Wunde, die immer schlimmer wird. Fruchtbare Erde wurde abgeschwemmt. Der Graben entwickelte Seitenarme. Er fraß unsere Felder regelrecht auf. Wir versuchten den Graben zu bändigen, indem wir Wälle aus Steinen und Buschwerk darin bauten. Doch die Regenfluten rissen sie hinfort.

Erst als *Menschen für Menschen* Maurer beauftragte und Drahtkörbe brachte, bekamen wir eine Chance auf Erfolg. Mit Hilfe der Fachleute bauen wir mit den Drahtkörben stabile Abspernungen quer zum Grabenverlauf – ähnlich einem kleinen Staudamm. Die mit Steinen gefüllten Drahtkörbe trotzen der Wucht der Fluten. An den Mauern lagert sich abgeschwemmte Erde ab und füllt den Graben wieder auf. An den Hängen pflanzen wir Bäume. Die Wurzeln halten den Mutterboden fest.

Viele Tage lang schleppe ich zusammen mit meinen Nachbarn Steine für die Drahtkörbe. Es geht um die Bewahrung unserer Felder, also um die Existenz unserer Familien.

Weil die Menschen in ihrer Not die Hänge abholzen, um Brennholz und zusätzliches Ackerland zu gewinnen, droht vielerorts in Äthiopien die Bildung von Ödland: Regengüsse schwemmen den Mutterboden zu Tal und bilden weit verzweigte Erosionsrinnen. Menschen für Menschen kämpft mit den Betroffenen für die Erhaltung des Ackerlands und der Lebensgrundlagen. Erfahren Sie mehr in unserer Fotostrecke auf:

www.menschenfuermenschen.de > **Projekte** > **Infrastruktur**

**Menschen
für
Menschen**